

Inhalt

Einleitung	7
Teil 1: Sieben Thesen	13
These 1: Die Evolution des Lebens ist eine fortschreitende Erweiterung der Lernfähigkeit lebender Systeme	15
These 2: Lernen ist ein sich selbst organisierender Prozess zur Wiederherstellung von Kohärenz	27
These 3: Lernen führt über die Herausbildung labiler Beziehungsmuster zur Ausformung stabiler Beziehungsstrukturen	33
These 4: Gelernt werden kann nur das, was für ein Lebewesen bedeutsam ist	41
These 5: Lernen ist ein auf vorangegangenen Lernerfahrungen aufbauender Prozess	47
These 6: Kein Lebewesen kann etwas lernen ohne Anregung durch andere und ohne selbst mit dem, was es gelernt hat, andere zum Lernen anzuregen	53
These 7: Nur Menschen können lernen, die Lernfähigkeit anderer zur Verfolgung eigener Ziele und Absichten zu benutzen	61
Fazit: Die Freude am Lernen ist Ausdruck der Freude am Leben	67

Teil 2: Beiträge zur Untermauerung	75
Wie sich alles, was lebendig ist, immer wieder neu erfindet	77
Je unfertiger, desto lernfähiger: Die Innovationskraft des Lebendigen	83
Das Gehirn rostet nicht	91
Die Bedeutung von Gefühlen für das Lernen	103
Nicht für die Schule, sondern für das Leben wird gelernt ...	113
Lernen ohne Sinn ist sinnlos	121
Lernen heißt, Beziehungen herzustellen	133
Voneinander und miteinander lernen: Argumente für eine neue Lernkultur in Kommunen	143
Über die Atmosphäre, in der Bildung gelingen kann	155
Die Bedeutung von Geist und Haltung aus neurobiologischer Sicht	161
Die Strukturierung des menschlichen Gehirns und die Herausbildung von Bewusstsein durch soziale Erfahrungen	173
Aussagekraft neurobiologisch messbarer Korrelate für bewusste Entscheidungen	185
Der Erwerb von Metakompetenzen	193
Es ist nie zu spät, Neues hinzuzulernen	211
Ausleitung	221